

Dr. Michael Altmoos

Windenergie im Wald: Verlieren wir das Maß? Für Waldkraft statt Windkraft!

Eine Kurzübersicht eines 90-minütigen Vortrages vom 13. Januar 2026 in der Sonnenberghalle in Helferskirchen / Westerwald – zeitlich unbefristet und auch überregional gültig.

Zitierung:

Altmoos, Michael (2026): Windenergie im Wald: Verlieren wir das Maß? Für Waldkraft statt Windkraft! *Eine Kurzübersicht*. – Online-Publikation, 3 Seiten, unter www.freinatur.net/Windkraft (Nahe der Natur - Museum für Naturschutz).

Um Windräder tobten Glaubensfragen. Schauen wir auf die Fakten – und finden Lösungen:

Anwendungsgrenzen von Windenergie

Windräder erzeugen Strom, und das ist gut. Allerdings wird dieser insgesamt unzuverlässig bereitgestellt, nämlich dann, wenn Wind weht: es handelt sich um volatile Energie. Es fehlen auf längere Sicht trotz einiger spannender Neuentwicklungen ausreichend Speicher, um aus Überschüssen für wind- und sonnenarmen Zeiten zuverlässig Energie bereit zu stellen.

Deutschland ist mit fast 31.000 Windrädern bereits gut ausgestattet. An windreichen Phasen werden enorm viele Überschüsse produziert, mehr als benötigt. Oft werden daher Windräder abgeregelt. Und in windarmen Zeiten nützen hunderte neue Windräder nichts. Ohne Speicher sind konventionelle Kraftwerke, Atom, Kohle oder stattdessen (jetzt) fossiles Gas nötig, was weiterhin enorme Umweltschäden verursacht. Die unbequeme Wahrheit ist also, dass mit Windkraft diese konventionellen Energien auf absehbare Zeit leider nur wenig ersetzt werden.

Stromnetze und Speicher hinken dem Windradausbau hinterher. Statt unsinniger neuer Materialschlachten sollte eine Synchronisation mit Bedarf, Netz- und Speicherentwicklung erfolgen. Und dann dürften wahrscheinlich so viele neue Windräder gar nicht mehr nötig sein.

Solange geht es gegen Maßlosigkeit und falsche Standorte – und für einen Ausbaustopp von Windindustrie!

Ökologische Schäden durch Windindustrie

Für Windindustrieanlagen wird Rohstoffausbeutung mit angetrieben, die wir eigentlich minimieren und nicht erweitern sollten. Viele Komponenten entstammen globalen Märkten, größtenteils China. Windkraft ist also doch keine regional unabhängige Energieform.

Wichtig ist zu erkennen, dass Bau und Betrieb von Windrädern im Wald, aber auch anderen lebensraumreichen unverstellten Landschaften schwere Schäden verursachen, die auf Fotos Jedem erschreckend deutlich werden (siehe reale Bilder von Windindustriearbeiten im Wald).

Dabei ist wichtig zu erkennen, dass die letztliche dauerhafte Stellfläche von Windrädern und waldfreien Flächen nicht das entscheidende Maß ist. Von Befürwortern der Windenergie wird angeführt, dass „nur“ < 1 Hektar Wald plus Zuwegungen verloren gehen und hochgerechnet auf die gesamte Waldfläche einer Region das letztlich verschwindend gering erscheint. Dem muss man aber klar entgegenhalten, dass es tiefgreifende und weit wirkende Schäden über diese Stellflächen und Zuwege hinaus gibt:

Die enormen Bodenverdichtungen strahlen in die Umgebung, untergraben buchstäblich die so wichtige Schwammfunktion des Lebensraums. Das Waldklima und Potenzial für natürlichen Klimaschutz wird entwertet, der Wasserhaushalt kann weit wirkend beeinträchtigt werden. Der größere Lebensraumkomplex und Waldzusammenhang wird schwer geschädigt. Fledermäuse und Vögel erleiden Habitatverluste und Todesraten, die entgegen anderweitigen Behauptungen kaum ausgleichbar sind.

Entgegen irreführenden pauschalen Vergleichen, dass doch viel mehr Vögel an Verkehrswegen, Glasscheiben und durch Katzen sterben, muss klargestellt werden, dass es mit Windrädern andere wertvolle Arten mit geringer Vermehrungsquote trifft. Kollisionsschutzsysteme und Abschaltzeiten reduzieren zwar Todesraten, aber nicht genug. Es bleibt eine strukturelle nicht ausgleichbare Lebensraumschädigung. Und es zählt jedes Tier.

Auch Landschaft ist keine bloße Geschmacksfrage, sondern ganzheitlicher Lebensraum, lebenswichtige Ästhetik-Erfahrung und großräumiges Schutzgut, ein Hort- und Gesundheitsraum für Tiere und Menschen. **Es geht ums Ganze!**

Zwar sind Landschaften wie Natur immer dynamisch, sie dürfen sich ändern und nicht Allen muss Alles gefallen, aber Windräder sorgen für abrupte, schadhafte, und zu großdimensionierte Überformungen.

Wir sprechen von der größten schadhaften und schnellsten Landschaftsumgestaltung, die es je gegeben hat.

Geld Geld Geld?

Sachdiskussionen haben aber keine Chance, wenn es nur ums Geld durch Pachteinnahmen oder buchstäblich eventuell „windige“ Beteiligungen geht. Gier frisst Hirn?

Man muss die Finanzsorgen und Zwänge von Kommunen zwar anerkennen. Aber die Lösung kann nicht darin bestehen, solche Schäden in Kauf zu nehmen und somit wesentliche und langfristig viel wertvollere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Lösungen gegen die Geldnot sollten angemessene und ohnehin überfällige Strukturreformen in der Geld- und Lastenverteilung von Bund, Land und Kommunen sein – keine Gemeinde sollte sich die Natur verbauen.

Das ist auch ein Gebot einer gemeinnützigen Ethik mit nachhaltig angelegten Entscheidungen statt kurzfristigem Einnahmedenken. Genau dafür sind Gemeinden da.

Prima Klima?

Niemand sollte sich nach fossilen oder nuklearer Energieerzeugung alter Prägung mit immenser globaler Naturzerstörung und Risiken zurücksehnen. Es geht darum, Ausbeutung aller Art zukunftsfähig zu reduzieren, statt wie jetzt eine Ausbeutung und neue Schäden wie durch Windindustrie, die keinesfalls klein sind, dummerweise zu ergänzen.

Wichtig auch: Tatsächlich leidet kein naturnaher Wald im Klimawandel, falsch bewirtschaftete Forste aber schon. Die oft in Medien erscheinenden Schäden betreffen größtenteils naturfremde Monokulturen. Und wo (selten) auch mal standortheimische Laubbaumarten durch Trockenphasen geschädigt erscheinen, sind das oft vorübergehende Anpassungsprozesse. In Naturverjüngung und natürlicher Sukzession passt sich überall veränderlicher dynamischer Wald an – wenn man ihn am besten frei ließe oder – falls

Wirtschaftsinteresse – naturnäher und klug beförstert. Windräder behindern durch ihre großen Schäden aber für alle Waldtypen die wichtigen Anpassungs- und Regenerationsprozesse.

Schadflächen und „Kalamitätsflächen“ sind aus wirtschaftlicher Sicht zwar ein Schaden, aus ökologischer Sicht aber große Chance und KEINE geeigneten Windradstandorte. Sie sind sogar ein zeitweiser eigener wertvoller Lebensraum, der zu Wäldern dazugehören kann. Hier entwickelt sich zudem bester klimaangepasster und effizient klimaschützender Wald, was ein wichtiges Ziel gleichermaßen für Forstwirtschaft und Naturschutz ist. Windräder hier würden all das behindern. Außerdem ist es unsinnig, eventuellen Vorschädigungen einen extra Schaden durch Windräder obendrauf zu setzen, statt Fehler und Schäden zu verkleinern.

Lösungschancen und Natur– die positive Kraft

Es ist wichtig, den nötigen Widerstand gegen Windkraft mit Positivem zu verbinden – mit Lösungen: Windräder können weiträumig an schon bestehende vorbelastete Infrastruktur gekoppelt werden unter Aussparung lebensraumreicher Landschaften und Wäldern.

Auch andere („regenerative“) Energien mit vielen neuen Möglichkeiten sind derart zu kombinieren, dass Natur und mögliche Schäden ernst genommen werden. Nur dort darf schonend gebaut werden, wo es sinnvoll UND unschädlich ist: Solar auf Dächer und Infrastrukturen, nicht auf Freiflächen! Biomasse aus Reststoffen, nicht aus Monokulturen! Und trotz wohl steigendem Strombedarf gilt Maßhalten und Energieeffizienz. Dann kämen wir weit.

Nicht zuletzt benötigen wir viel mehr statt weniger Naturschutz, auch für unser Klima: Wir brauchen Natur- und Renaturierung-Offensiven statt dem skandalösen Abbau von Naturschutz- und Beteiligungsstandards. Wir wollen mit Freude und Lust unverbaute Lebensräume, wunderbare Tiere und Gemeinschaften achtsam entdecken, ja deren Wert begeistert weitertragen. Wir wollen Natur wieder kennenlernen. Was man kennt, schützt man und trägt es inspirierend weiter.

Dann könnten Energieziele und Naturschutz übereinkommen. Dafür lohnt es sich einzusetzen. Das entfaltet positive Kraft – aber dazu gehört als Teilschritt jetzt auch der deutliche Widerstand gegen Windräder besonders im Wald. In Helferskirchen und überall.

Quellen-Hinweis / Kontakt:

Das ist die Quintessenz eines 90-minütigen sachlich differenzierten Vortrages. Zur besseren Lesbarkeit wird aber hier auf Zitierung, Fußnoten und Querverweise verzichtet.

Zugrunde liegen Auswertungen aus sogenannten „Fakten-Checks“ aller Seiten, welche aber teilweise je nach Interessenlage Fakten verdrehen oder größere Zusammenhänge ignorieren. Gegen geprüft wurde mit Belegen der Wirklichkeit und umfassender wissenschaftlicher Literatur.

Hauptaussagen zu Grenzen der volatilen Energien wurden aus den Angaben und Einspeisungs-Charts von „Agora Energiewende“ gefolgt, dazu Auswertungen von Rolf Schuster, von Physik- und Energiezeitschriften. Den ökologischen Schäden liegen differenzierte wissenschaftliche Forschungen zum Thema und zur Waldökologie zugrunde. Einige Originalarbeiten sind auf der Vertiefungs-Webseite www.freinatur.net/Windkritikwissen (eine Themenseite des Museums für Naturschutz) angeführt.

Belege zu allen Aussagen auf Nachfrage beim Autor – Kontakt für bitte nur seriöse Anfragen:

Dr. Michael Altmoos, Postadresse: Nahe der Natur – Mitmach-Museum für Naturschutz, Schulstraße 47, D – 55568 Staudernheim / Telefon 06751-8576370 / E-Mail: info@nahe-natur.com

Webseite Museum: www.nahe-natur.com / Themenseite Windkraft: www.freinatur.net/Windkraft